

Oedenburger Zeitung

Preis: 6 Sester.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Sester.

Pränumerations-Preise:
 Für 2oco: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
 Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:
 Buchdruckerei C. Romwalter & Sohn, Grabenrunde 121.
 Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
 Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.
 Annoncenaufräge, Abonnements- und Insertions-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzusenden.
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureau's.

Wozu?

Oedenburg, 23. Oktober.

Bei der gegenwärtigen Konstellation der öffentlichen Angelegenheiten ist keine Frage so zeitgemäß als diejenige, die in dem kleinen Wörtchen „wozu?“ zusammengefaßt wird.

Um mit Ungarn anzufangen, denn unserm theueren Vaterlande gebührt immer der Vorrang, wenn es auch im Secirsaal der Zeitfragen ist, dort wo dieselben, als mit krankhaften Beulen behaftet, zur Behandlung gelangen: Wozu ist der erbitterte Kampf der Klerikalen gegen die Liberalen, wenn — wie die jüngsten Nachrichten aus Budapest besagen — in Bezug auf den am meisten strittigen Punkt, auf den Zivilehegesetz = Entwurf ein Kompromiß zustande kommen soll, das den Liberalen ein wässriges Surrogat bietet, während die Klerikalen nach wie vor über gewaltthätigen Eingriff des Staates in ihre angeblich unverletzlichen Dogmen zittern werden. Die Regierung wird, wenn sich die beregte Nachricht bestätigen sollte, daß nämlich die Krone den Vorstellungen des Fürstprimas Vassary und des Kardinals Schlauch Gehör geschenkt und den Entschluß gefaßt habe, die Zivilehe nur unter gewissen einschränkenden Bedingungen zum Gesetz erheben zu lassen — weder die im Allgemeinen doch freisinnige Nation, noch die katholische Geistlichkeit zufrieden stellen, denn Letztere wird ja dann dennoch bis zu einer gewissen Grenze zur Nachgiebigkeit gedrängt und bekanntlich steht Niemand fester und beharrlicher auf dem Zustandsstandpunkt als eben die streitbare katholische Kirche. Wozu also das lange Hoffen und Harren, das faktisch Viele, wenn nicht Alle zum Narren halten wird?

Wozu war die hochgradige Aufregung unter den Reichsräthen der jenseitigen Reichshälfte über die Taaffe'sche Wahlreform, wenn doch der Ministerpräsident selbst erklärt, sein Vorschlag zu der so enormen Erweiterung des Wahlrechtes sei ja bloß ein keineswegs unansehnlicher Entwurf und wenn er von der Majorität umgestaltet werden sollte, so würde das Kabinett darin durchaus keinen Grund zu seiner Demission sehen. Die Krise ist mithin blitzschnell am Horizonte aufgetaucht, um ebenso rasch wieder zu verschwinden. Es war die ganze so lichterloh entflammte Aufregung ein Theaterfeuerwerk, das nun harmlos verpufft ist.

Der Schwerpunkt der Situation ist momentan nur im böhmischen Kusnamszustand und nur in diesem zu suchen. Baron Chlumetzky, der Präsident des Abgeordnetenhauses, kam nach Budapest formell, um Sr. Majestät seine Aufwartung zu machen, thätlich um seiner Partei Sukkurs zu leisten. Man theilt uns als vollkommen authentisch, nach einer Quelle, die jeden Zweifel ausschließt, mit, daß der Präsident des Abgeordnetenhauses keinen Erfolg erzielt hat. Der Kaiser-König hat ihm gegenüber die Zuversicht ausgesprochen, daß der Ausnahmestand seine Majorität finden werde, wodurch sich eine Auflösung des Abgeordnetenhauses vermeiden ließe, nachdem ja die Wahlreformvorlage vor Jänner unmöglich parlamentarisch aktuell werden könne.

Ist da die Frage nicht gerechtfertigt, wozu der heftige Lärm in den Organen der Deutschliberalen?

Das schwerwiegendste Wozu? stellen wir aber bezüglich der Valutareform. Da jetzt allem Anschein nach die verblüffende Entdeckung gemacht worden ist, daß auf der ganzen Welt nicht ein einziges Gold vorhanden ist,

um als Deckung oder Grundlage für die Goldwährung zu dienen. Nimmt man das Gold aus einem Reiche weg, so tritt dort ein Mangel und eine Krise ein. Als man bei uns die Goldwährung einführt, zog man das Gold aus Amerika, jetzt, wo sich Amerika in einer großen Krise befindet, zieht dasselbe wieder Gold aus Europa an sich. Die Spekulation macht unter solchen Umständen immer glänzende Geschäfte — leider aber auf Kosten der Gesamtheit. Nachdem sich jetzt mehrere Reiche in einer Goldkrise befinden, so suchen unsere Organe der Spekulation und Staatsausbeutung daraus noch Kapital zu schlagen, indem sie sagen, wie glücklich ist Oesterreich-Ungarn, daß es jetzt die Goldwährung hat, weil es nicht betroffen wurde. Die Sache verhält sich aber ganz anders. Wir haben die Goldwährung nur dem Namen oder dem Prinzipie nach, würde man dieselbe praktisch durchführen und die Goldzahlung im öffentlichen Verkehre aufrecht erhalten, so daß es kein Agio geben würde, wie man es uns versprochen hat, so würden wir uns eben auch in einer großen Krise befinden, man würde nicht genug Gold aufstreuen können, als erforderlich ist. So aber haben wir immer unser Papiergeld, als wenn überhaupt gar keine Goldwährung eingeführt worden wäre, dafür ist das Silber entwerthet, und durch die neue Scheidemünze der Verkehr in Verwirrung gebracht, so, daß wenn man fragen würde, wozu ist die angeblich vollzogene Valutareform, man schwerlich eine wirklich ausreichende Auskunft, selbst nicht aus dem Munde der beiderseitigen Finanzminister, zu erhalten vermöchte. Wir fragen lieber gar nicht: Wozu?!

E. M.

Vom Tage.

Vermehrung des Status der Honvéd-offiziere.

In Betreff der im Laufe der Jahre 1894 bis 1899 durchzuführenden Vermehrung des Status der Honvédoffiziere, liegen die folgenden Daten vor:

Zu jedem Honvéd-Distriktskommando wird je ein General als Stellvertreter des Distriktskommandanten ernannt werden. — Der Stand der Infanterie-Regimentsstäbe wird um 28 Oberstlieutenants, 28 Majore, 38 Hauptleute erster Klasse, 18 Hauptleute zweiter Klasse, 14 Oberstlieutenants und 14 Lieutenants vermehrt. Hievon sollen im künftigen Jahre 5 Oberstlieutenants, 4 Majore, 6 Hauptleute erster, 3 Hauptleute zweiter Klasse, 3 Oberstlieutenants und 4 Lieutenants ernannt werden. — Außerdem erhält jede Infanterie-Compagnie je einen Oberlieutenant und einen Lieutenants; es wird demnach sowohl die Zahl der Oberstlieutenants als auch jene der Lieutenants um je 377 vermehrt; hievon werden im nächsten Jahre 64 Oberstlieutenants und 64 Lieutenants ernannt. — Die Zahl der Manipulationsoffiziere wird um 28 vermehrt. — Die Zahl der Husaren-offiziere wird um 10 Rittmeister, 40 Oberstlieutenants und 40 Lieutenants vermehrt, von denen im künftigen Jahre 4 Rittmeister, 9 Oberstlieutenants und 9 Lieutenants zur Ernennung gelangen. Außerdem erhält jeder Husaren-Regimentsstab je einen Verpflegsoffizier. — Im Status der Honvédärzte wird die Zahl der Stabsärzte um 6, jene der Regimentsärzte erster Klasse um 10, die der Regimentsärzte zweiter Klasse um 8 vermehrt, die Zahl der Oberärzte von 18 auf 8 reduziert. — Endlich werden die noch nicht berittenen 282 Compagnie-Kommandanten beritten gemacht werden.

○ **Vom königlichen Hoflager.** Wie „Egyptéris“ erfahren haben will, wäre die Ueberriedelung des Hofes von Gödöllö nach Budapest vorläufig verschoben worden, weil der Leibarzt Dr. Kerzyl sich auf Grund seiner persönlichen Informationen mit Rücksicht auf die Cholera-Epidemie entschieden dagegen aussprach, daß der Hof derzeit nach Budapest komme. Ihre Majestät die Königin — heißt es weiter — werde daher wahrscheinlich überhaupt nicht nach der Hauptstadt kommen.

Allgemeine Audienzen erteilt Seine Majestät jeden Montag und Donnerstag.

○ **Ein Kriegerdenkmal in Bosnien.** Das k. u. k. Infanterie-Regiment „Erzherzog Josef“ Nr. 37 hat zur Ehre des Andenkens jener Braven, welche im Jahre 1878 am 21. September gelegentlich des Gefechtes von Bandin-Dobzaf gefallen sind, auf obgenanntem Gefechtsfelde ein Denkmal errichtet. Die Enthüllungsfestlichkeiten fanden heute Montag um 11 Uhr Vormittags gelegentlich des Garnisonswechsels des in Cajnica stationirten III/37. Feld-Bataillons am Gefechtsfelde nächst Podromanja statt.

○ **Todesfall.** Der in Rom akkreditirte englische Botschafter Lord Riviane ist am 21. d. Morgens an einer plötzlich, in heftigem Grade aufgetretenen Lungenerkrankung gestorben.

○ **Sozialistische Unruhen.** Infolge des Verbotes eines sozialistischen Straßenumzuges brachen in Amsterdam schwere Unruhen aus. Mehrere tausend Arbeiter sammelten sich vor dem Königsplatz an und riefen: „Nieder mit der Königin! Es lebe die Internationale!“ Die Gensdarmen feuerte auf die Ruhestörer, von denen vier verwundet wurden. Der Arbeiterführer Bokel und achtzehn Genossen wurden verhaftet. Die Königin-Regentin und die junge Königin weilten während des Tumultes im Haager Residenzschloße.

○ **Arton!** Nach einer Meldung des „Gaulois“ erschoss sich in Port-Said ein gewisser Artin in Folge einer Liebesaffaire mit einer Dame der Gesellschaft der Duse. Man vermutete, daß der Selbstmörder der bekannte Bankier Arton aus Budapest sei. Die Künstlerin Duse, die darüber befragt wurde, glaubt aber diese Identität nicht bestätigen zu können.

Aus den Comitaten.

Kismarton, 20. Oktober. [Drig. = Kor.] („Groß-Eisenstadt.“ — Weinlesewetter.) In jüngster Zeit wurden in unserem Lokalblatte zwei für Eisenstadt sehr wichtige Angelegenheiten einer Besprechung unterzogen u. zw. ist die eine: „Die Vereinigung der Gemeinden“, die andere „Die Lokal-Eisenbahn“. Erstere Angelegenheit wurde bloß, sozusagen akademisch behandelt, Dieselbe scheint aber werth zu sein, eingehender besprochen zu werden. Es sei uns deshalb gestattet, uns nochmals mit derselben zu beschäftigen. Es dürfte bekannt sein, daß unter dem Kollektivum „Eisenstadt“ vier selbstständige, voneinander ganz unabhängige Gemeinden zu verstehen sind und zwar: die k. Freistadt Eisenstadt, Eisenstadt-Schloßgrund, Unter-Bergeisenstadt und Ober-Bergeisenstadt. Die Geschäftswelt des In- und Auslandes weiß nichts von diesen vier ämtlichen Benennungen und schreibt auf die Adresse der hierher zu expedirenden Schriftstücke bloß „Eisenstadt“ oder auch „Kismarton“ und der Brief trifft den Adressaten auch ohne jedweden obgenannten Zusatz. Ja selbst die hiesigen Einwohner sämtlicher vier Ge-

meinden datiren ihre Briefe bloß: „Kismarton den u. s. w.“ Auch aus Verwaltungsgründen wäre eine Vereinigung aller dieser vier Gemeinden zu einem Gemeinwesen ersprießlich, da die Behörde durch ein Schriftstück das verrichten könnte, wozu sie bis jetzt deren vier benötigte. Doch am nützlichsten wäre diese Vereinigung aus gemeinwirtschaftlichem Standpunkte. Nach der Vereinigung aller vier Gemeinden würde Eisenstadt 5200 Seelen zählen. Ein „Groß-Eisenstadt“ könnte jedenfalls mehr leisten, mehr zustande bringen als vier zerplitterte kleine Gemeinwesen. In der Vereinigung liegt die Macht.

Nun hören, oder besser lesen wir, daß bei der Komitatsbehörde auf Grund des vor einigen Wochen vom Ministerium erlassenen Erlasses, betreff der Vereinigung der Gemeinden, Beratungen gepflogen würden, wieartig Unter-Bergeisenstadt mit Ober-Bergeisenstadt vereinigt werden solle. Eine partielle Vereinigung von Eisenstadt, wenn solche wirklich geplant würde, hätte auch unserer Ansicht nach, gar keinen Werth. Wenn nicht eine vollständige Vereinigung auf anderer Basis stattfindet, auf Grund des besagten Erlasses dürfte selbst die partielle Vereinigung schwerlich stattfinden können. In dem Erlasse ist bloß von der Vereinigung jener winzig kleinen, nicht 200 Seelen zählenden, an einander grenzenden Gemeinden die Rede. Dabei dürfte der Herr Minister von der Idee ausgegangen sein, daß sich solche kleine Gemeinden nur mit schwerer Mühe und mit großer Belastung der Einwohner eine selbstständige Verwaltung verschaffen und dieselbe aufrecht erhalten können. Für solche kleine Gemeinden ist es dann vortheilhafter, einer größeren Gemeinde angeschlossen zu werden. Keinesfalls dürfte es in den Intentionen des Ministers gelegen sein, eine Großgemeinde, die eine ordentliche Verwaltung besitzt, die sich seit der Regelung der Gemeinden ohne besondere Belastung der Gemeindeglieder erhält, an eine Kleingemeinde anzuschließen. In dem vom k. u. statistischen Landesbureau im Jahre 1902 herausgegebenen Orts-Verzeichnis finden wir, daß Unter-Bergeisenstadt auf Grund der 90. Volkszählung 534 Einwohner hat und Großgemeinde ist. Ober-Bergeisenstadt hat nach demselben Ausweise zwar 1431 Einwohner ist aber nur Kleingemeinde. Der Erlaß kann demnach weder die eine noch die andere Gemeinde tangiren, da sie beide über 200 Seelen zählen. Doch gehen wir weiter. In dem ministeriellen Erlasse an das Komitat sind auch diejenigen kleinen Gemeinden namentlich aufgezählt, deren Vereinigung dem Herrn Minister erwünscht wäre. Unseres Wissens ist in diesem Erlasse Unter-Bergeisenstadt gar nicht erwähnt, ja nicht einmal Eisenstadt-Schloßgrund, das doch nur 200 Seelen hat, wird darin angeführt!

Aber auch die materielle Seite ins Auge gefaßt, sehen wir in dieser partiellen Vereinigung für Unter-Bergeisenstadt keinen Nutzen. Als Kleingemeinde müßte diese Gemeinde, wie jetzt, einen Richter, eigene Polizeiorgane, eine Schule, Gemeindefanzlei u. haben. Ein scheinbares Ersparnis wäre bloß beim Gehalte des Notärs.

Nehmen wir nun an, daß die Großgemeinde Unter-Bergeisenstadt an das Kreisnotariat Ober-Bergeisenstadt angeschlossen würde, so vermehren sich die Agenden dieses Notariates um ein Beträchtliches und es muß dem Notär, damit er die Arbeit bewältigen könne, ein Unternotär oder ein zweiter Notär beigelegt werden.

Wenn nun Unter-Bergeisenstadt im Verhältnisse seiner Steuern (und diese sind sehr groß) an dem Gehalte des Kreisnotariates partizipiren müßte, so entfielen auf Unter-Bergeisenstadt fast ebensoviel, als es bis jetzt an derartigen Lasten zu tragen hat. Wo bleiben dann die um die anderen Gemeinden vermehrten Fintelhauskosten, die sich bedeutend höher stellenden Armenwesen, Beleuchtungsbeiträge u. Wir bleiben dabei: die Vereinigung aller vier Gemeinden kann uns nur von Nutzen sein, jedwede partielle Vereinigung kann nur der guten Sache schaden.

Die Weinlese ist im besten Zuge. Das Ergebnis derselben ist sowohl in quantitativer, als qualitativer Beziehung ein besseres als im Vorjahre.

Seit gestern hat sich das Wetter sehr verändert. Während das Thermometer immer noch 16—18 Grad Reaumur zeigte, fiel die Quecksilbersäule auf 0 Grad und heute morgens zeigte sich auf feuchten Wasserflächen eine dünne Eisdecke.

Agfalva*, 20. Oktober. [Drig.-Korr.] (Von unserer Feuerwehr. — Neuer Chormeister. — Aus Brennbereg.) Die für den 23. Oktober anberaumt gewesene

*) Wegen Raummangels verspätet.

Generalversammlung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr wurde aus Dringlichkeits-Gründen schon am 18. d. abgehalten. Aus dem Vereinsverbande schied bloß ein Mann und zwar lediglich wegen geschwächter Gesundheit, wodurch er sich verhindert sieht, den Feuerwehrdienst im vollen Maße zu erfüllen.

Auch zwei Ausschußmitglieder legten diese Stelle nieder, da sie den an sie gestellten Anforderungen nicht nachkommen können. Alle übrigen Funktionäre blieben in Rang und Stellung und auch die Körperschaft hat sich nur um den besagten einen Mann vermindert.

Dem rührigen Schriftführer des Vereines, Herrn Lehrer M a a r, welcher durch Arrangement von allerlei gelungenen Veranstaltungen dem Vereine namhafte Geldzuschüsse eingebracht hat, wurde über Antrag des Oberkommandanten Herrn Gr ö g e r ein ansehnliches Ehrenhonorar votirt. Rühmlich hervorzuheben ist die schöne Eintracht, die unter den Mitgliedern unserer Feuerwehr herrscht, die eines Herzens, eines Sinnes mit Lust und Liebe bei der edlen Sache sind, die „Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr“ dem allgemeinen Besten gewidmet ist.

Statt des bisherigen Chorleiters des hiesigen Männergesang Vereines, Herrn Lehrers Sch ö f f m a n n, der freiwillig von dieser Stelle zurücktrat, übernahm im Sinne eines Antrages des Herrn Chorleiters des Dedenburger „Viederkranz“ F. B ü t t l, der hiesige Volksschullehrer Herr M a a r, provisorisch die Chorleiterstelle.

Es scheint, daß dieser Herr ein sehr vielseitiges Wirken entfaltet, da er aber in jeder seiner mannigfachen Stellungen entspricht, so ist ihm und der Gemeinde zu solcher Kraft nur zu gratuliren.

Aus Brennbereg erfährt Ihr Korrespondent, daß eine Veränderung in der Direktion des Bergwerkes vollzogen ist, der bisherige Direktor Herr Profop ist mit 6000 fl. Abfertigung von seinem Posten geschieden und an seine Stelle der dortige Herr Oberingenieur R u d o l f berufen worden.

Der hiesige Restaurateur Herr H u t t e r wurde angezeigt, daß er unbefugter Weise Branntwein brenne. Sofort entsandte die Finanzbehörde ihre Organe zur Untersuchung des Thatbestandes.

Dieselben erschienen und da sie beim Herannahen mächtige Rauchwolken aus dem Schloß des Wirthshauses aufsteigen sahen, so glaubten sie bereits ihrer Sache und der Erlangung einer Prämie für die Entdeckung einer Gefäls-Übertretung sicher zu sein.

Sie waffneten sich mit all' ihrer Autorität und dem gehörigen inquisitorischen Ernste und erwischten auch richtig Herrn H u t t e r beim — Plungensteden!

Von Vorrichtungen zum Schnapsbrennen war keine Spur zu finden. „Beim Teufel war der Spiritus“, das Phlegma (die Blutwürste) war geblieben. M.

Neuestes.

Berlin, 22. Oktober. Kaiser Wilhelm wird dem Erzherzog Albrecht bei dessen Anwesenheit in Dresden den Feldmarschallsstab überreichen.

Berlin, 22. Oktober. Die Portland-Cement-Fabrik Breitenburg bei Strehoe ist total niedergebrannt.

Dresden, 22. Oktober. Die Feier des 50-jährigen Militärjubiläums des Königs Albert wurde durch das Spiel der Militärmusiken, welche die Straßen Morgens durchzogen, eröffnet.

Paris, 22. Oktober. Die russischen Offiziere besuchten gestern Abends verschiedene Theater, darunter die Opéra comique, sowie Konzerte, und wurden überall mit enthusiastischen Zurufen begrüßt. In der Opéra comique sang der Chor die russische Hymne in russischer Sprache, wobei alle Anwesenden sich erhoben und applaudirten.

Paris, 22. Oktober. Der imposante Leichenzug M a c M a h o n's formirte sich nächst der M a d e l e i n e k i r c h e, wo der Sarg seit gestern Abend aufgestellt war. Als der Sarg gehoben wurde, hielten Ministerpräsident Dupuy und Kriegsminister General Voizillon längere Reden. Das Publikum nahm massenhaft an der Feier Theil.

Bordeaux, 22. Oktober. Das französische Schiff „Ellen Esabelle“ hat auf der Fahrt von Mobile nach Buenos-Ayres Schiffbruch gelitten, wobei 14 Mann der Besatzung den Tod fanden.

Pokal-Beitrag.

Lokalnotizen.

* Todesfall. Herr Ludwig Stadler Privatier ist Sonntag 3/3 Uhr Morgens im 74. Lebensjahre gestorben. Der Verbliebene war Mitglied des Municipal-Ausschusses, Direktionsrath der Dedenburger Sparkassa. Das Leichenbegängniß findet morgen Dienstag Nachmittags 1/4 Uhr vom Trauerhause (Georgengasse Nr. 5) nach dem ev. Friedhofe statt.

In dem Dahingeshiedenen beklagen Frau Mathilde F r i z geb. Stadler ihren Vater und die Herren Dr. Ludwig, Albert und Dr. Gustav Thirring ihren Stiefvater. Aus Anlaß dieses Todesfalles weht vom Sparkassengebäude die Trauerfahne.

* Vom „Irodalmi kör“. Die Klubabende, dieser kunstübenden Körperschaft, welche sich von jeher großer Beliebtheit erfreuen, üben nicht nur ungeschwächte Anziehungskraft auf die unterstützenden Mitglieder aus, sondern man bringt denselben heute bereits aus allen Kreisen der Gesellschaft das lebhafteste Interesse entgegen. Die Abende des „Irodalmi és művészeti kör“ haben sich somit zum Brennpunkte des sozialen und kulturellen Lebens unserer Stadt herausentwickelt. Die Ursache suchen wir mit Recht in der Heranziehung von lokalen, das geistige Leben Dedenburgs repräsentirenden Kräften, durch welche das Interesse für die künstlerischen Gaben sich naturgemäß steigern muß. Bei dem Worte „künstlerisch“ müssen wir nolens volens ein wenig verweilen.

Wenn wir auch seit dem Bestande des „kör“ bei Schilderung der gewonnenen Eindrücke stets von dem Gesichtspunkte ausgegangen sind, daß man an die einzelnen Produktionen der Dilettanten nicht die eigentliche kritische Sonde anzulegen berechtigt ist, so wollten wir damit selbstverständlich auch andererseits nicht gesagt haben, daß die Gesangs- oder musikalischen Produktionen nicht ein gewisses künstlerisches Niveau erreichen müssen.

Im ganzen Großen war auch das Programm am Eröffnungsabende der Klub-Soirées recht gut zusammengestellt und insbesondere müssen wir den Arrangeuren dafür unsere Anerkennung aussprechen, daß sie bestrebt waren uns mit ganz neuen, bisher unbekanntem lokalen Künstlern bekannt zu machen.

Herr Prof. Béla M a t a v o v s k y laß über die Goldprägung eine Diatribe und bemühte sich dem ein wenig ledernen Thema interessante Seiten abzugewinnen.

Ein sehr hübsches Melodramm komponirte Herr Seminar-Direktor Julius K a p i zu der herrlichen Dichtung Arany's: „Ráchel siralma“. Der Komponist akkompagnirte selbst den Deklamator Herrn Dr. Karl W r c h o v s k y, der dies Poem wirkungsvoll zur Geltung brachte.

Herr Direktor M o h n sang mehrere Lieder, für welche ihm aber leider der klangvolle Timbre in den höheren Chorden fehlt; besonders wahrnehmbar war dieser Mangel beim Vortrage des ewig schönen Schubert'schen Liedes: „Am Meere“. In den niederen Lagen klang seine sonst kräftige Stimme schon viel sonorer, nur wäre mehr Wärme in der Vortragsweise erwünscht gewesen.

Den Glanzpunkt des Abends bildete das vierhändige Klavierspiel des Fräulein Wilma v. P o l l a y und des Herrn Dr. Viktor S c h w a r z, welche mit der glänzenden Interpretation der Sonate von Duslow mit Recht einen verdienten Beifallssturm entseffelte. Fräulein v. P o l l a y — eine Schülerin Altdörfer's — mußte noch mehrere Biöcen zum Besten geben und bekundete nebst einer blendenden Technik eine bedeutende musikalische Intelligenz. Den Schluß bildete die Vorlesung mehrerer neuer Gedichte des Herrn Prof. U j v á r y durch den Herrn Prof. Dr. B e r é n y i, von denen einige viel Heiterkeit hervorriefen. Der neue Präses des „Irodalmi kör“ Herr Prof. Dr. Paul H o s s m a n n, der sammt Frau Gemahlin dem Abende anwohnte, sprach jedem einzelnen Mitwirkenden seinen Dank aus. Piccolo.

* Stipendienplätze. Im hiesigen katholischen Konvente gelangen 6 Stipendiums-Plätze à 35 fl., einer mit 40 fl., 4 mit je 100 fl. und einer mit 126 fl. jährlich, zumeist für Gymnasialschüler zur Verleihung. Die Gesuche sind bis 31. Oktob. l. J. an den Präses des Dedenburger katholischen Konventes zu richten. Natürlich finden nur wirklich bedürftige Schüler mit sehr guten Zeugnissen Berücksichtigung.

* Südbahn. Am 22. Oktober l. J. wurde auf der Linie „Kanzsa-Wiener-Neustadt“ zwischen Dömböri und Steinamanger bei dem Wächterhause Nr. 58 für den Personenverkehr die „Haltstelle“ unter dem Namen „P e r m a n“ eröffnet. Bei der genannten Haltstelle werden weder Personen-Fahrlarten abgegeben, noch Reisegepäck auf-

genommen, sondern durch Nachzahlung der Kon-
strukture eingehoben.

Ankunft der Züge bei der Haltstelle „Her-
man“ von Kanizsa gegen Steinamanger:
Zug Nr. 305: Vormittag 8 Uhr 38 Mi-
nuten; Zug Nr. 301: Nachmittags 4 Uhr 45
Minuten; von Steinamanger gegen Ka-
nizsa: Zug Nr. 302: Vormittag 11 Uhr 12
Minuten; Zug Nr. 306: Abends 7 Uhr 12
Minuten.

* **Wegen Uebertretungen.** Eine Dienst-
magd wurde wegen Unterlassung der Anwendung
eines Sicherheitsgürtels beim Fensterreinigen mit
2 fl.; ein Bändermeister wegen ordnungswidrigen
Fahrens, indem er einen Wagen hinten an einem
andern anhing, mit 5 fl. bestraft.

* **Bübereien.** Welche Mühe gaben sich
Menschenfreunde, um zu erreichen, daß die Zahl
der öffentlichen Brunnen vermehrt und so auch
jenem Theile des Publikums, welcher nicht in der
materiellen Lage ist, sich die Wasserleitung sein-
zuführen zu lassen, die Wohlthat guten Trinkwassers
zugänglich gemacht werde. Anstatt diese Vorsorge
gehörig zu würdigen, machen sich die Sprößlinge
der Bewohner der betreffenden Gassen, wo neue
Brunnen errichtet worden sind, Angesichts ihrer
erwachsenen Familienmitglieder, der Väter, Müt-
ter u. s. w. tagsüber, besonders in schulfreien
Stunden, das Vergnügen an den öffentlichen
Brunnen herumzureißen, das Wasser unnützer
Weise ausfließen zu lassen und eventuell das
Pumpwerk zu ruinieren. Wer sich hievon überzeu-
gen will, der mache nur einen Gang durch das
Bejachevichgäßchen, wo gegen die Lange-Zeile und
Hintergasse zu vorige Woche ein öffentlicher Brun-
nen aufgestellt worden ist: die „Liebe“ Jugend
dieser Gassen reißt in einestort aus bloßem Ueber-
muthe oder aus Zerstörungslust an dem Schöpf-
werke und läßt das Wasser unnützlich ausfließen.
Die „Herren Eltern“ aber sehen diesem Treiben
ihres hoffnungsvollen Nachwuchses stillvergünstigt zu,
ohne die Buben, die sich um den Zutritt zum
Brunnenhebel herumraufen, abzuwehren. Besonders
wenn die Buben zur Schule gehen und so in
größerer Menge zusammenkommen, ruht der Brun-
nen keinen Augenblick.

Vielleicht dient diese Bemerkung dazu, daß
von Zeit zu Zeit ein Sicherheitsorgan seinen Weg
in diese Richtung nehmend, diesem Treiben einen
Damm entgegensetzt.

* **Streit mit blutigem Ausgange.** Auf der
Sandgrube Nr. 5 geriethen eines Kindes wegen
die Tagelöhner Reineke und Koll gestern Abends
8 Uhr in einen Wortwechsel, der endlich so heftig
ausartete, daß Reineke dem Koll einen der-
artigen Hieb über den Kopf versetzte, daß der Ver-
letzte eine ziemlich tiefe Wunde davontrug. Die
Angelegenheit wurde dem Bezirksgerichte abgetreten.
Der Verwundete ist in häuslicher Pflege belassen.

* **Erhängt.** Der Häftling in der Steinam-
brücker Strafanstalt Johann Pollancz hat sich
gestern Nachts in seiner Zelle erhängt. Die Ob-
duktion nahm Herr Dr. Straner vor, der den
Selbstmord zweifellos feststellte.

Pollancz, 39 Jahre alt, aus Graz
gebürtig, war wegen Raubes auf drei Jahre ver-
urtheilt und befand sich seit 15. April d. J.
in Haft.

* **Marktverschönerung.** Der Handels-Minister
hat der Gemeinde Esorna über deren Ansuchen
die Abhaltung des auf den 11. November fallenden
Fahrmarkts ausnahmsweise auf den 13.
November zu verschieben gestattet.

* **Verlängerung der Konzession.** Der
Handels-Minister hat dem in Esterháza wohnhaften
Herrn Dr. Josef Dregler die bereits ertheilte
Konzession zu den Vorarbeiten einer von den
Stationen Esterháza-Fertő-Szt. Miklós entlang den
Gemeinden Sarród, Homogy, Valla und Szt. András
nach Frauenkirch führenden Vizinalbahn
auf ein weiteres Jahr verlängert.

* **Diebstahl.** Die Wiener Polizei-Direktion
avifirte das hiesige Stadthauptmanns-Amt telegra-
phisch, daß die Dienstmagd Anna Kamán (oder
Romandi), 19 Jahre alt, aus Szapod, dringend
verdächtig ist, ihrem Dienstgeber eine goldene Busen-
nadel in Hufeisenform mit echten Steinen besetzt
im Werthe von 45 fl. entwendet zu haben. Diese
Dienstmagd ist aus Wien flüchtig geworden und
soll sich nach Oedenburg gewendet haben.

Theater, Kunst und Literatur.

Carneval in Rom. Wie bescheiden wir in
unseren Anforderungen an eine neue Operette
geworden sind, dies merkt man erst so recht, wenn
man eine seit Jahren vom Repertoire verschwundene
alte Operette zu neuem Bühnenleben erwachen sieht.
Wir loben die modernen Produkte, wir trachten

ihnen förmlich gewaltsam musikalischen Werth
einzureden und täuschen uns selbst über den schalen
Kern hinweg; wenn aber dann eines jener guten,
alten Werke vor uns auftaucht, welche den Ruhm
der Operettenliteratur begründen und erweitern
helfen, — dann freilich müssen wir gestehen, daß
es doch noch ein himmelhoher Abstand ist, welcher
zwischen der einstigen wirklichen Genialität und der
jetzigen Musikkünstelei zu Tage tritt.

Zu solchen und ähnlichen Betrachtungen gab
auch die samstägige Aufführung des „Carneval in
Rom“ Veranlassung, denn mit aufrichtigem Ver-
gnügen lauschte das Publikum dem unermesslichen
Melodienreichtum der seit vielen Jahren nicht
gehörten reizenden Operette, so daß dem Werke
nahezu eine Premieren-Aufnahme bereitet wurde.

Die darstellenden Kräfte waren ihrerseits
gleichfalls mit voller Hingebung an die Lösung der
ihnen zugefallenen Aufgabe geschritten. In erster
Reihe verdient Frl. Ferg das uneingeschränkte
Lob für ihre wahrhaft exzellente Gesangsleistung.
Das erste Aktfinale zumal sang Frl. Ferg so
bezaubernd schön, daß sie auf offener Szene mit
einem, für unsere Applausverhältnisse ganz exorbi-
tanten Beifallssturme ausgezeichnet wurde. Herr
Fanuschle meisterte seinen Part mit gewohnter
Schauspielerischer Routine und gesanglicher Tüchtig-
keit; nichtsdestoweniger gewann es den Anschein,
als ob der beliebte Sänger nicht ganz bei Stimmung
gewesen wäre und als ob er speziell in dieser
dankbaren Rolle noch viel Wirksameres zu produ-
zieren vermöchte. Frl. Genschar war eine
zufriedenstellende „Gräfin Falconi“; etwas mehr
markirte Coquetterie hätte indeß den günstigen
Eindruck ihrer Leistung noch zu steigern vermocht.
Die Lebedame Falconi der Operette darf keinen
Augenblick aufhören, den Männerherzen gefährlich
zu sein. Herr Schmidt-Kenner behauptete
sich gleichfalls mit vielen Ehren, doch hätte ein
gewisser Zug ins Charakteristische den Eindruck
seiner Darstellungsweise noch gehoben. Das Maler-
paar Parth und Mailer rundete das
Ensemble wohlgefällig ab.

Tagesneuigkeiten.

× **Großer Brand.** Man schreibt aus Gal-
gócz: Nach hieher gelangten Meldungen ist am
Sonntag Mittag in Nyitra-Ujlak ein Brand ent-
standen, dem vierzig Häuser mit Neben-
gebäuden zum Opfer fielen. Insbesondere ist viel
Weiz verbrannt.

+ **Ermordung eines Greises.** Am 19. d.
erschien in Napagedl gegen Mitternacht im
Hause des Marktkommissärs Johann Strialek,
der Grundbesitzer und Schuhmachermeister ist, ein
fremder, bisher von der Polizei noch nicht ausge-
forschter Mann, der Einlaß begehrte. Strialek,
ein alter Mann, verließ auf das eindringliche
Bitten das Bett und ging zur Thür. Kaum hatte
er dieselbe jedoch geöffnet, als der Unbekannte eine
Hackeschwanz und dem Greise mit
einem Hieb den Kopf spaltete.
Strialek sank sofort todt zu Boden. Sodann
drang der Mörder ins Haus und verletzte
die Gattin des Ermordeten derart, daß an
ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Telegramme der „Oedenbg. Zeitg.“

Budapest, 23. Oktober. Seine Majestät der
König ist heute Früh aus Gödöllő hier
eingetroffen und empfing eine Deputation unter
Führung des Oberbürgermeisters, welche dem
Könige die, anlässlich des Krönungsjubiläums an-
gefertigte Prachtmédaille überreichte.

Budapest, 23. Oktober. Bei einem Neubau
in der Szegfűgasse kamen zwei Arbeiter
durch Ausströmen von Kohlenoxydgas um.

Wien, 23. Oktober. Im Abgeordneten-
hause gab Graf Tassse die Erklärung ab, die
Regierung habe es für ihre Pflicht gehalten die
Initiative in Bezug auf die Wahlreform
zu ergreifen. Die Regierung sei hierbei von keiner
feindseligen Tendenz gegen irgend eine Bevöl-
kerungsklasse oder politische Partei geleitet. Doch
hält die Regierung an dem Gesetzentwurfe fest, da-
er die Grundlagen der bestehenden Verfassung
nicht alterirt und spricht als leitenden Gedanken
aus, daß die Ausübung des Wahlrechtes
Allen einzuräumen sei, die ihre
staatsbürgerlichen Pflichten in
gesetzlich vorgeschriebener Weise erfüllen.

Das Kabinet hofft auch mit dieser Vor-
lage eine Einigung zu erzielen, weil trotz der im
„polnischen Klub“ herrschenden Grundidee die
Wahlreform keine politischen Besitzverhältnisse er-
schüttert.

Wien, 23. Oktober. Heute fand im Mini-
sterium des Aeußern in Anwesenheit Kálnoky's
eine Besprechung der österreichischen und
ungarischen Kabinettschefs, unter Zuziehung der
Resortminister statt. Betreffs aller Verhandlungs-
gegenstände wurde ein vollkommenes Ein-
verständnis erzielt.

Dresden, 23. Oktober. Beim Empfang im
Marmorfaale richtete der Deutsche Kaiser eine
erhebende Ansprache an den jubelirenden
König von Sachsen, nahm dann an der
Galatafel und Abends an der Festvorstellung im
Theater theil.

Dresden, 23. Oktober. Der König von
Sachsen ernannte den Erzherzog Albrecht
zum Chef des IV. sächsischen Infanterie-Regiments.

Paris, 23. Oktober. Zur größeren Ehrung
der Manen Mac Mahons wurden außer
hundertern von anderen Kränzen auch noch folgende
auf den Sarg des verewigten Marschalls gelegt:
vom Deutschen Kaiser, vom russischen Mittelmeer-
Geschwader, von der Königin Viktoria, dem
Prinzen von Wales und der Königin von
Italien. Der Leichenfeier selbst wohnten die
Mitglieder der Familie, die Botschafter, die
Gesandten und das ganze Personale der deutschen
Botschaft in großer Uniform bei. Außerdem
folgten viele russische Offiziere, Zivil- und
Militär-Deputationen zu dem Leichenwagen nach.

Paris, 23. Oktober. Der Gemeinderath von
Saint Denis, der eine Beitragsleistung zu
den Kosten aus Anlaß der Empfangsfeierlichkeiten
für die russische Flotte abgelehnt hatte, hat
dagegen 20,000 Francs für strickende
Kohlengräber und für die Opfer
russischer Freiheitskämpfe, welche
in Sibirien schmachten, votirt.

Budapest, 23. Oktober (Fruchtbörse)
Weiz 4.95, Herbstweizen 7.29.

Angekommene Fremde.

Hotel „Pannonia.“
Schalander Franz, Kaufmann, Esterháza. — Frisch-
mann Moriz, Kaufmann, Unb. — Schönberg Karl, Kauf-
mann, Nagacs. — Woegerer Ferdinand, Kaufmann, Eisen-
stadt. — Rosenberger M., Kaufmann, Kapuvár. — Kohn
David, Kaufmann, Wien. — Feiglstock Max, Kaufmann,
Fertő-Szt. Miklós. — Schiller Vilmos, Kaufmann, Fertő-
Szt. Miklós. — Sinkel Johann, Kaufmann, Wien. —
Freund Jakob, Kaufmann, Liptiz. — Hart Hanns, Kauf-
mann, Wien. — Löwy S., Kaufmann, Wien. — Flischer
Josef, Kaufmann, Eisenstadt. — Vente Max, Kaufmann,
Wien. — Fleischer Josef, Kaufmann, Wien. — Mannheim
S., Kaufmann, Wien. — Kohn Emil, Kaufmann, Wien. —
Tatács Samuel, Grundbesitzer, Népszélat. — Mató Johann,
Ingenieur, Klausenburg. — Böhm Anna, Private, Wien.
— Reib Josef, Major, Preßburg. — Dr. Sedwich Heinrich,
Advokat, Budapest. — Teller Valentin, Kaufmann, Stern-
berg. — Bugarsky S., Kaufmann, Wien. — Petrovits M.,
Kaufmann, Baden. — Kohn Ignaz, Kaufmann, Budapest.
— Weinberger S., Kaufmann, Wien. — Popper Sigmund,
Kaufmann, Wien. — Schöff August, Kaufmann, Wien. —
Wesfel Max, Kaufmann, Wien. — Schönfeld Josef, Kauf-
mann, Urad.

Theater der königlichen Freistadt Oedenburg.

Direktion: A. Schreiber.

Abonnement Nr. 21.
Dienstag, den 24. Oktober.

Die Memoiren des Teufels.

Schauspiel in 3 Akten nach Stefan Arago und
Paul Vermond von Friedrich Blum.

Offener Sprechsaal.

Für unter dieser Rubrik befindliche Artikel übernimmt die
Redaktion keine Verantwortung.

Zweites Verzeichniß

der zur inneren Einrichtung des evangelischen
Betsaales im städt. Armen-Versorgungshause
eingelaufenen Spenden:

	Gulden
Herr Alexander Munka aus Preßburg	10.—
„ Karl Töppler	5.—
„ Karl Borich	2.—
„ Michael Walz	1.—
„ Andreas Klaus	1.—
Frau Susanna Braun	20.—
Herr Gustav Schöll	2.—
„ Friedrich Rößch	2.—
Frau Eugenie Lent	3.—
Herr Franz Schneider	5.—
„ Gustav Vader	3.—
„ Michael Gerhardt	5.—
„ J. V. Wanisset	2.—
„ Alexander Spanraast	5.—
„ Koloman v. Rupprecht	10.—
Frau Emilie Wezen	3.—
Bisher ausgewiesen	436.41

Summa: fl. 515.41
Indem wir den edlen Spendern für diese hochherzigen
Gaben den wärmsten Dank aussprechen, richten wir zugleich,

vertrauen auf die bekannte Opferwilligkeit unserer Glaubensgenossen, im Sinne des Presbyterial-Beschlusses vom 24. Juli 1893, Zahl 157, an die Mitglieder unserer Gemeinde die innige Bitte um weitere milde Beiträge.

Oedenburg, 21. Oktober 1893.

Ludwig Bergmann, Johann Brunner,
Kirchenwarter. ev. Pfarrer.

Gingefendet.

Die Seidenfabrik G. Henneberg (k. u. k. Hofl.), Zürich sendet direct an Private: schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 fr. bis fl. 11.65 p. Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- u. tollfrei. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. und Postkarten 5 fr. Porto nach der Schweiz.

Wetterbericht von der k. u. meteorologischen Station im Institut Lähne.

Am 23. Oktober 1893, 7 Uhr Morgens.
Direkte Ableitung bei 130° C. 747.4 mm.
Auf Meeresniveau reduzierter Barometerstand: 766.3 mm.
Trockenes Thermometer 5.0° C.
Nasses Thermometer 4.6° C.
Wind und dessen Stärke N.-W. 2
Bewölkung: leichter Nebel, 7.
Niederschlag 2.3 mm.
Prognose: Schönes, theilweise nebligcs, nicht sehr kaltes Wetter.

Marktbericht.

Wiener-Neustadt, 21. Oktober. (Vorstenviehmarkt.) Gesamt-Austrieb 826 Stück Schweine. Davon waren: 649 Stück ungarische 80 kroatische und 180 Stück böhmische. Es notirten: Ferkel von fl. 17 bis fl. 22, Frischlinge

von fl. 23 bis fl. 27, Volljährige von fl. 28 bis fl. 34 lebend per Paar ab 4 Prozent. Stuchwaare von 34 fr. bis 39 fr., Fettwaare von 37 fr. bis 40 fr. netto per 1 Kilogramm lebend. Stand 8703 Stück.

Telegraphischer Kursbericht Wien, 23. Oktober.

Gemeinsame Rente... 97 —	Ung. Credit... 307.75
Ung. Gold-Rente... 116 50	Länderbank... 247.80
4% ung. Kronen-Rente 94.15	Unionbank... 249.50
Ung. Grundentlastgen. 95 80	Staatsbahn... 302.50
Anglobank... 149 50	Lombarden... 108. —
Bankverein... 121 50	Napoleonb'or... 10.06
Oesterr. Credit... 337 50	Markt... 62.30

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.
Redaktionsbureau: Széchenyi-Platz Nr. 15/16.
Herausgeber und Verleger: C. Romwalter & Sohn.

Spezialität

in

Prager und Westphäler Schinken

roh und gesotten, aufgeschnitten, Görzer Maroni, echt, alle Sorten Fische, Caviar, Carfiol, Mortadella, Veroneser und ungarische Salami

M. Wrchovszky's Nachf.

Jacob Schwábby,

Oedenburg, Grabenrunde Nr. 119.

Vorschüsse
auf alle Vorkaufsbillig.
Wir übernehmen ferner
Lose etc., welche gegen beliebige Monatsraten
billig zurückgekauft werden können.
vollen Curswerth
Wechselstube Werner & Co.,
Wien, I., Verl. Wipplingerstr. 39.
Bereits hier oder in der Provinz beehrte
Baniere werden von uns beboden und der entsprechende Ueberfchuss anbezahlt.

Möbel
in gutem Zustande, wegen
Ueberfiedlung billig zu ver-
kaufen.
Näheres in der Admini-
stration dieses Blattes. 765

Eine Annonce in dieser Größe kostet
bei Raumabonnement von 6,000
Centimetern
nur 40 Kreuzer.
(Die Texte können beliebig verändert werden.)

Grossartige Erfindung!
Willkommen in jedem Haushalte!
Wichtig für Hôteliers, Wirthe, Cafétiers und Conditoreien!

„ALPESTRE“

sind Alpenpflanzen zur Selbstbereitung eines hochfeinen, an Wohlgeschmack dem echten Chartreuse völlig gleichkommenden, gesunden, die Verdauung befördernden und den Magen stärkenden Liqueurs.
Zubereitungsart höchst einfach und mühelos.
Keine Vorrichtung erforderl.
Erfolg überraschend.

Compagnie industrielle de produits chimiques et pharmaceutiques in Paris

Nach dem Recepte stellt sich ein **ganzer Liter** dieses ausgezeichneten, von dem echten Chartreuse nicht zu unterscheidenden Liqueurs auf nur 70—80 Kreuzer, während eine **Flasche** echter Chartreuse mit fl. 6 bis fl. 7 gezahlt werden muss.

Jeder, der in seinem wohlverstandenen Interesse einen Versuch macht, wird uns für das „Alpestre“ dank und Anerkennung vorzügliches Präparat mitung wissen und dasselbe in seinen Freundeskreisen wärmstens empfehlen.
Der fertige, selbst-erzeugte Liqueur „Alpestre“ bildet den berechtigten Stolz jeder Hausfrau.

Einen Carton „Alpestre“ für 2 Liter Liqueur verschiebe ich gegen Einsendung von **75 kr.** für gelben, **90 kr.** für grünen Liqueur. Für Porto und Recommendation sind 15 kr. beizufügen.

Nur echt, wenn jeder Carton obenstehende **Schutzmarke** vorn auf der Etiquette trägt. Man achte hierauf und hüte sich vor **werthlosen Nachahmungen.**

C. BERCK, Conserven-Niederlage, **WIEN, I., Wollzeile Nr. 9.**

Colossaler, durchschlagender Erfolg in allen Ländern.

Die Oedenburger
Bau- u. Bodencreditbank
empfiehlt sich zum
An- und Verfaufe
von:
**Renten, Pfandbriefen,
Prioritäten, Aktien, Losen,
Münzen und Valuten.**
Geldeinlagen
werden günstigst verzinst.